

Haben die Sterne Recht - Eine Betrachtung zur Astrologie

Man kann etwas annehmen oder ablehnen. Aber nur dann, wenn man es auch kennt. Der große Streit seit wir von der Wissenschaft der Astronomie sprechen, der nun entstanden ist zwischen den Astronomen und Astrologen ist, bezieht sich nun wirklich auf die zwei gegensätzlichen Ansichten. Die Astronomen sagen, daß die Astrologie keinen wissenschaftlichen Hintergrund besitzt und schon deshalb einer Daseinsberechtigung in unserer modernen Gesellschaft abholt sein muß. Die Astrologen betonen das System der Astrologie mehr als Erfahrungsschatz der Menschheit, daß nicht allein mit wissenschaftlichen Ansätzen zu betrachten ist, sofern sich diese wissenschaftlichen Ansätze nur die rationelle Seite des Verstands beziehen. Wollen wir einmal den Versuch unternehmen, nicht die einen oder die anderen Kritiker zu unterstützen, sondern es darauf ankommen lassen vielleicht beide Systeme auf ihre natürlichen Verknüpfungen zu untersuchen. Das bringt uns hier vielleicht weiter, als nur die gegenüber stehenden Ansichten der Verhärtung zu manifestieren. Was der Kritiker denkt, wird sein Denken beweisen. So es denn die gegenseitigen Vorurteile zu beweisen gilt, haben beide Vertreter genügend, Sachverständige mit Sachverhalten, Kritiker mit grundsätzlichen Beweiskomplexen und schließlich Statistiken gegeneinander ins Feld geschickt, daß hier eine Verstärkung dessen nicht geschehen muß. Es scheint Feuer und Wasser lassen sich nicht vereinigen. Dessen ungeachtet gehören aber beide Elemente dem gleichen Urspruch der Natur an. Es sind zu tiefst kosmische Elemente, die sich allein nicht vereinigen lassen, wohl aber in ihren gegebenen definierten Zustand eine kosmische Funktion inne haben, mit dem es das eine ohne das andere nicht geben würde. So ist beides doch an höherer Stelle vereint, wenn wir das Muster kennen, welches diesen Elementen übergeordnet ist. Nun ist die Astronomie tatsächlich eine fest entwickelte Wissenschaft mit nachhaltiger rationeller Beweisführung und glänzender Bestätigung und der Astrologe wird sich hüten, diese Wissenschaft zu widerlegen. Das will er auch nicht, vielmehr bedient sich der Astrologe dieser Wissenschaft. Zum Berechnen der verschiedensten Konstellationen der Planeten und anderer Himmelskörper ist ihm die Positionsastonomie wohl vertraute Grundlage, soweit er diese tatsächlich benötigt. Ohne diese würde es dem Astrologen sonst schwer fallen, sein Werk zu vollenden bzw. sogar erst zu beginnen.

Aber was ist Astrologie?

Die Astrologie beschreibt sich in erster Linie als Deutung. Zur Geburstminute eines Menschen wird der Stand der Gestirne bezogen auf den geographischen Geburtsort berechnet, wobei die relative Stellung dieser berechneten Gestirnsfixierungen zueinander ausschlaggebend für bestimmte Einflüsse auf den Menschen sind und eine Deutung veranschaulichen, in der wiederum persönliche Erfahrungen und Überzeugungen des Deutenden mit einfließen. Nachprüfbar, auf wissenschaftlicher rationeller Basis aufbauende Methoden existieren nicht. Es ist, als ob drei Maler eine gleiche Blume malen, die auf jedes der drei Bildern anders erscheint, aber immer noch eine Blume bleibt. Eine bestimmte Anzahl verschiedener Realitäten steht gleichberechtigt im Raum und zeichnet subjektive Abhängigkeit. Der Erfahrungsschatz des Deuters, des Astrologen also steht dafür, diese erfaßte subjektive nicht meßbare Realität so zu deuten, daß er das wahre, eigentliche und objektive Bild hinter dem gemalten Bild erkennt, welches eines der drei Maler, nämlich hier er selbst gemalt hat. So der Mensch vom Universum, als seiner äußeren Welt umgeben ist, ist das Universum in Form seiner eigenen inneren Welt auch in ihm. Das ganze Universum besteht aus vielen Teilen. Die astronomische Wissenschaft beschreibt hier nur einen kleinen Teil, ein Ausschnitt der äußeren Welt, der mit dem Verstand erfäßbar wird, während die Astrologie den Versuch unternimmt einen ganz anderen Teil des Universum zu deuten und die Verknüpfungen sucht, die die äußere Welt mit der inneren Welt eines jeden Menschen verbindet. So reicht dem Astrologen bei weitem nicht nur die genaue Geburtszeit und der genaue

Geburstort aus, sondern er muß auch Informationen aus der inneren Welt seines Klienten verfügbar haben. Herkunft, Rasse, Erziehung, Einflüsse aus seinem Milieu, aus dem er stammt u. v. m. Die Deutung der Zukunft erfolgt dann auf Erfahrungswerte, die Jahrhunderte alt sind und zu Regeln ernannt sind, wobei eigene Erfahrungen des Astrologen hilfreich einfließen und die Deutung noch subjektiver machen. Die Einflüsse der äußeren Welt werden mit Hilfe der scheinbaren Gestirnsorte an der scheinbaren Himmelskugel exakt berechnet, wobei jedem Gestirn eine gewisse Symbolcharakteristik zugeordnet wird. Streng genommen ist nicht das Gestirn der ausschlaggebende Effekt, sondern die durch das Gestirn dargestellte Symbolik der tragende Aspekt. Nicht nur den Astronomen ist bekannt, daß kosmische Wellen, in Form von Licht, Magnetismus, Gravitation u. v. m. das Leben auf der Erde beeinflussen, sondern überhaupt erst ermöglichen. Veränderungen der Richtung und Stärke dieser Wellen, auch hervorgerufen durch die relative Stellungen der Planeten, der Sonne und des Mondes untereinander und in Bezug auf die Erde wirken sich tatsächlich biologisch, psychologisch, meteorologisch usw. auf die lebenden Organismen aus. Die Anpassung an diese Veränderungen läßt biochemische Reaktionen in den Organismen ablaufen, die diese Effekte ausgleichen. Das ist das, was allgemein als Anpassung an die Umwelt bezeichnet wird und muß jedenfalls im Zusammenhang mit Astrologie nicht weiter erläutert werden. Man muß, will man die Astrologie kennenlernen, mehr die psychologischen Aspekte des Menschen anvisieren. Inwieweit nun die Psyche des Menschen von kosmischen Elementen, wie Wärme, Licht, Magnetismus, Elektrizität usw. beeinflusst wird, mag nachfolgend noch untersucht werden. Vielmehr mag hier vielleicht eine erste Verknüpfung zwischen der Astrologie und der Astronomie vorliegen. Denn wenn es sich zeigt daß die Astrologie mit den biochemisch-physikalischen Einflüssen intuitiv arbeitet, so kann die Astronomie eine ganze Reihe von Meßwerten liefern. Die Reaktionen der Organismen auf diese Einflüsse könnte bei genügend Faktenwissen eine astronomisch-astrologische Gesamtwissenschaft werden. Auch wenn heute die Planeten gemäß alter römisch-griechischer Tradition alte Götternamen tragen, so ist diese Namengebung für den entsprechenden Planeten nicht dem gleich diesem Gott. Es muß, schaut man sich die babylonischen Definitionen genauer an, auf die die griechische und danach die römische Namengebung zurückgeht, der Unterschied klar sein. Die Planeten stellen nicht die Gottheit selbst dar. Es ist nur der Stern als Symbol des jeweiligen Gottes. Der Planet steht also nur als Symbol für die entsprechende Eigenschaft eines Gottes. So steht Zeus (röm. Jupiter), Aphrodite (röm. Venus), Ares (röm. Mars) nicht in erster Linie für eine Person, sondern vielmehr für eine Eigenschaft, die personifiziert wurde. So z. B. ist Aphrodite die personifizierte Form der Eigenschaft des abstrakten Begriffes der Schönheit. Denn zu Personen konnte man betten, nicht aber zu abstrakten Begriffen und so wurden im antiken Denken menschliches Empfinden, wie Schönheit, Angst, Aggression, Liebe, usw. die innere Welt der Menschen also, an den Himmel, nach außen projiziert. Man betrachtete diese inneren Seelenfaktoren unbewußt als etwas universelles, aber außerhalb des menschlichen Geistes existierendes, die man jederzeit wieder nach „innen“ holen konnte. Die Astrologie faßt nun die Aspekte der nach außen abgegebenen inneren Welt, wobei jeder der für die Astrologie in Frage kommende Himmelskörper einem der inneren Welt entsprechendem Symbol gleichkommt, als Teil einer kosmischen Kraft auf. Einer kosmischen Kraft, die uns Menschen mit dem Universum verknüpft und umgekehrt. Das Universum ist als Ganzes definiert und das Leben ist in all seinen Formen Ausdruck eines Teils des Ganzen. Die Planeten sind somit die Verkörperung des Abstrakten der menschlichen inneren Welt mit der äußeren Welt nach dem Muster „Der Mensch ist im Kosmos und Kosmos ist im Menschen“. Es stellt sich nun die Frage: Warum steht nun genau nur dieser und kein anderer Planet für den und nur diesen menschlichen Aspekt. Venus hätte auch für Jupiter und Mars für Saturn stehen

können. Wurde hier etwa in babylonisch grauer Vorzeit willkürliches Handeln zur festen astrologischen Regel?

Als kosmische astrologische Symbolobjekte gelten: Sonne, Mond, Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn. In dieser symbolhaften Ausstrahlung fehlen der Asteroidengürtel als in seiner Gesamtheit als veränderter Planet benannt, sowie die in der Neuzeit entdeckten Planeten Neptun und Pluto. Stehen sich Sonne und Mars gegenüber, ist diese Konstellation ein Spannungsaspekt. Jupiter steht für Expansion, als das sich entfaltende, organische Wachsen oder für die aus dem Innern wirkende Entfaltungskraft oder auch für Selbstverwirklichung.